

## **Krone und Altar**

### **Die Anglikanische Kirche am Scheideweg**

Die Amtseinführung von Sarah Mullally als erster Frau im Erzbischofsamt von Canterbury ist ein historischer Moment – und kommt für die Anglikanische Kirche zu einem kritischen Zeitpunkt. Denn selten zuvor war die Kirchengemeinschaft derart gespalten wie heute. Streitpunkte sind vor allem Fragen der Sexualmoral sowie der Umgang der Kirche mit Missbrauchsfällen.

Der jüngste Konflikt entzündet sich an der bereits beschlossenen Segnung gleichgeschlechtlicher Paare. Besonders Kirchen des globalen Südens, in denen die Mehrheit der rund 80 Millionen Anglikaner weltweit lebt, lehnen diesen Schritt ab. „Unsere Kirche ist evangelikal“, sagt **Joe Ajaefobi**, Priester der Church of Nigeria, „und die Heilige Schrift spricht klar gegen solche Verbindungen.“ In England hingegen gehen die Reformen manchen nicht weit genug: Reverend **Charlie Baczyk-Bell** fordert zusätzlich kirchliche Trauungen für gleichgeschlechtliche Paare. Dazu gibt es allerdings heftigen Widerstand konservativer Gruppen innerhalb Englands, die sogar mit einer Kirchenspaltung drohen. „Das macht mich traurig, denn ich möchte nicht, dass jemand die Kirche verlässt, nur weil ich meinem Gewissen folge“, sagt Father Charlie, der selbst in einer gleichgeschlechtlichen Ehe lebt.

Der Konflikt zwischen Tradition und Reform erinnert an die 1990er Jahre, als nach langem Streit die Priesterweihe für Frauen eingeführt wurde: **Lucy Winkett** war die erste weibliche Domherrin von St Paul’s Cathedral und erinnert sich an die Feindseligkeiten der erste Jahre: „Es gab einen offiziellen Boykott der Kommunion. Wenn ich den Leib Christi reichen wollte, drehten Traditionalisten mir den Rücken zu.“ Und obwohl heute rund 40 Prozent der Pfarren in England von Frauen geleitet werden, bestehen Vorbehalte fort, etwa in bestimmten theologischen Ausbildungsstätten.

Hinzu kommen Skandale um Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt in der Church of England. „Einige dieser Fälle wurden einfach unter den Teppich gekehrt“, so **Peter Ould**, Betreiber eines kirchenkritischen Blogs. Künftig sollen Missbrauchsfälle nicht mehr kirchenintern, sondern von unabhängigen Kommissionen geprüft werden – doch die Umsetzung steht noch aus.

Schließlich fordert auch die britische Regierung von ihrer Staatskirche immer wieder Reformen im Kirchenrecht. Traditionell ist die Anglikanische Kirche, die sich mit Heinrich VIII. im 16. Jahrhundert von der Autorität des Papstes losgelöst hat, eng mit der Politik – mit Krone und Parlament – verbunden. Wie viele Kirchen ringt sie mit den gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit – nur etwas offener und mitunter lautstarker als andere Glaubensgemeinschaften. Der Kirchenhistoriker **Thomas Prügl** sieht darin einen harten Kampf zwischen den kulturellen Brüchen der Gegenwart und hofft, „dass die Anglikanische Kirche in alter, bewährter Weise – auf einem Insistieren der Via media – Wege findet, dass hier eine Gemeinschaft zusammenbleibt und nicht auseinanderbricht.“